



Hausandacht für den Sonntag Lätare

14. März 2021

Pfarrerin Lena Stubben

Lied: Gott ist gegenwärtig (EG 165)

zu hören unter: https://www.youtube.com/watch?v=257k6W_50u0



Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – Amen
Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN – der der Himmel und Erde gemacht hat

Psalm 84

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

Gebet:

Herr Jesus Christus,
wir können leben, weil du dich für uns hingegen hast

wie ein Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt.
Wir bitten dich,
hilf uns, dass wir dem Weg folgen,
den du für uns gegangen bist,
dass auch wir unser Leben für andere einsetzen,
um anderen Gutes zu tun.
Nimm uns die Angst, verbraucht zu werden,
wenn wir unsere Kraft für eine Aufgabe einsetzen.
Lass uns ein Ziel finden,
damit wir nicht vergeblich vor uns hin leben.
Segne uns, dass wir mit der Arbeit unserer Hände Frucht bringen.
Dies bitten wir durch Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Korn das in die Erde (EG 98)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=opVBKRpb00c&t=91s>



Lesung (Jesaja 54, 7-10)

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.

Predigttext (Johannes 12,20-26)

Unter denen, die zum Fest nach Jerusalem hinaufgezogen waren, um anzubeten, befanden sich auch einige Leute nichtjüdischer Herkunft.

Sie wandten sich an Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn:

»Herr, wir möchten gern Jesus kennen lernen.«

Philippus ging zu Andreas und teilte ihm das mit, worauf Andreas und Philippus zusammen zu Jesus gingen, um es ihm zu sagen. Jesus gab ihnen zur Antwort: »Die Zeit ist gekommen, wo der Menschensohn in seiner Herrlichkeit offenbart wird. Ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.«

Auslegung

Liebe Gemeinde,

Etwas Liebgewonnenes aufgeben, um Neues zu ermöglichen. Nicht einfach, schon gar nicht, wenn man an dem Alten hängt. Einen vollkommenen Neubeginn kennen wir in diesem Leben eigentlich gar nicht. Es gibt immer etwas, das bleibt. Selbst das Bild, das Jesus verwendet, beinhaltet ja doch ein wenig Kontinuität. Das Samenkorn kommt schließlich nicht aus dem Nichts. Und doch ist zu spüren, welche Radikalität in seinen Worten nachklingt. Vor allem dann, wenn wir uns das Ende seines Weges bewusst machen: die Gefangenschaft, die Folter, das Kreuz, der Tod ... Darauf spielt er nämlich an, als er Andreas und Philippus antwortet.

Zunächst war ich ja etwas verwundert und verblüfft. Halten wir uns die Szene einmal vor Augen: Da wünschen einige Leute Jesus zu sehen. Sie sind, das wird ausdrücklich hervorgehoben, nichtjüdischer Herkunft, also „Heiden“ wie man so schön sagt. Ich nehme an, sie haben all die Geschichten gehört, die sich um den Wanderprediger ranken und wollen ihn persönlich kennen lernen, sich vielleicht sogar seiner Bewegung anschließen. Sie wenden sich nicht direkt an ihn, sondern schalten Philippus und Andreas als Vermittler ein. Die tragen ihren Wunsch dem Rabbi vor. Dann folgt diese etwas seltsam anmutende Antwort. Und dabei ist es undeutlich, wem Jesus sie gibt: seinen Jüngern oder den Heiden?

Vielleicht ist das auch gar nicht so wichtig. Denn am Ende werden wir mit seinen Worten konfrontiert. Jesus zu begegnen bedeutet, sich mit seinem Schicksal, mit seinem Leben, Sterben und Auferstehen auseinandersetzen zu müssen, sich dieser Geschichte auszusetzen und sie auch auszuhalten. Wir müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, dass wir eine Ostergemeinde sind. Von hier aus hat alles begonnen, von hier hat das Leben Jesu, haben seine Worte und seine Taten an Bedeutung gewonnen. Ohne Ostern kein Weihnachten. Ohne Ostern keine Gleichnisse. Ohne Ostern keine Wunder. Wer Jesus kennen lernen will, nimmt von Golgatha und dem leeren Grab aus Anlauf. Es ist Ausgangsort und Ziel zugleich.

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“ Wenn Jesus mit dem einzelnen Korn auf sich und seinen Tod anspielt, was ist dann mit der zahlreichen Frucht gemeint? Men-

schen, die sich seinem Glauben anschließen, sich also zum Christentum bekennen? Es gibt ein anderes Beispiel, das ebenfalls von einer Saat und deren Frucht erzählt, das Gleichnis vom Sämann und dem vierfachen Acker. Da ist die Saat das Wort Gottes! Wenn es stimmt, was das Johannesevangelium uns am Anfang mitteilt, dass Jesus Christus dieses Wort ist, dann ergibt auch das einen Sinn. Die Botschaft der unbedingten Liebe Gottes zu den Menschen war nie so präsent wie in diesem Jesus aus Nazareth. In und durch ihn konnte es gehört, begriffen und erlebt werden. Doch es gab Menschen, die diese Botschaft nicht aushielten, sie für Blasphemie hielten und als Gotteslästerung abtaten. Und sie deshalb ans Kreuz nagelten. Diese Liebe, die so unkontrollierbar und so bedingungslos war, sollte mit der Person sterben.

Ihre Beweggründe sind für uns schwer nachvollziehbar, auch wenn ich mir nicht sicher bin, ob es Jesus heute besser ergehen würde als damals. Wir sind nämlich immer noch dabei, die Liebe Gottes in allzu menschliche Formen zu quetschen. Für viel Frucht ist da manchmal wenig Raum, selbst in unserer Kirche, auch wenn wir uns ehrlich bemühen. Umso wichtiger ist es, uns immer wieder bewusst zu machen, welches Opfer gebracht wurde, um dieser Liebe treu zu bleiben. Jesus ist nicht einen Millimeter von seiner Überzeugung abgewichen. Einer Überzeugung, die ihn sogar noch im Sterben Barmherzigkeit für jene spüren ließ, die für seinen Tod verantwortlich waren. Hier wurde sie konkret, die Feindesliebe, die – so seine Worte – uns von allen anderen Menschen unterscheiden soll.

Etwas aufgeben, um Neues zu ermöglichen. Das kann für uns vieles bedeuten. Geben wir den Hass auf, um Liebe zu ermöglichen! Geben wir den Krieg auf, um Frieden zu stiften! Geben wir die Habgier auf, um gerecht zu teilen! Geben wir unsere Gleichgültigkeit auf, um Not zu lindern! Geben wir unsere Engstirnigkeit auf, um Fremde zu Freunden zu machen! Geben wir unsere Überzeugungen auf, um seinem Glauben Raum zu geben! Geben wir die Kontrolle auf, um Freiheiten zu gewähren! Geben wir den Tod auf, um dem Leben zu dienen! Das mag uns nicht immer gelingen. Aber wenn, dann wird aus einem Korn viel Frucht, dann fahren wir mehr an Ernte ein, als wir investiert haben.

Lied: Holz auf Jesu Schultern (EG 97)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=OO9GAfJruqQ>



Fürbitten:

Herr Jesus Christus,
du hast dein Leben in den Tod gegeben
und dich als das Weizenkorn erwiesen,
welches in die Erde fällt und stirbt,
als das Weizenkorn, das durch den Tod hindurch
vielfältig Frucht bringt, die bleibt.

Wir leben davon,
dass du dich für uns hingegeben hast.

Wir bitten dich, dass auch wir bereit werden,
unser Leben einzusetzen,
es in Liebe zu verschwenden.

Wir bitten dich, dass Verständnis einzieht in unseren Familien,
in denen oft Lieblosigkeit herrscht,
in denen wir nebeneinanderher leben.

Wir bitten dich, dass wir füreinander da sind
in unserer Gemeinde, dass sie zu einer Heimat werde,
in der Trauernde getröstet und Einsame begleitet werden.
Wir bitten dich, dass wir unsere Augen nicht verschließen
vor Elend und Not in unserer Welt,
vor dem Leid vor unserer Tür.

Lass uns Unrecht beim Namen nennen
und uns für die Entrechteten einsetzen.
Wir bitten dich, dass wir unsere Herzen öffnen
für die Menschen, die hungern müssen
und unter Armut bitter leiden.
Lass uns nicht damit zufrieden sein,
dass wir selbst unser Auskommen haben
und hilf uns, von unserem Reichtum abzugeben.

Wir bitten dich, dass du unseren Blick schärfst,
damit wir sehen, wo unsere Hilfe gebraucht wird.
Mach uns bereit zum Widerspruch gegen Unrecht,
lass uns entschlossener handeln
und unsere Zeit und unser Geld opfern.
Hilf uns, barmherzig zu sein,
weil wir aus deiner Barmherzigkeit leben.
Und miteinander und füreinander beten wir:

Vater-Unser

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Und so geht in diesen Tag und in die neue Woche unter dem Segen unseres Gottes:
Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist – Amen

Lied: Keinen Tag soll es geben (H+E 85)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=aoG10SY5S70>

